

Innsbruck, am 23. März 1939.

Abschrift

Herrn

Professor Dr. med. F. G. R i h a ,

Leiter des Zahnärztlichen Universitäts-Institutes

in

I n n s b r u c k .

Sehr geehrter Herr Kollege!

Anlässlich der Uebergabe des Zahnärztlichen Institutes an den neuernannten Leiter fühle ich mich aufrichtigst verpflichtet, Ihnen für die durch ein ereignisreiches Jahr dem Institute geleistete Arbeit und erfolgreiche Tätigkeit den herzlichsten und besten Dank namens der Fakultät auszusprechen.

Ich bitte Sie, auch weiterhin Ihre wertvolle Arbeitskraft der Fakultät widmen zu wollen und bin mit

H e i l H i t l e r !

Ihr ergebener

Kary

Dekan der medizinischen Fakultät.

Innsbruck, 23.7.1938.

An das
Dekanat der medizinischen Fakultät

in

I n n s b r u c k

B e r i c h t

zur Besetzung der Lehrkanzel für Zahnheilkunde an der Universität
Innsbruck.

Vom Dekan der medizinischen Fakultät im Einverständnis mit dem N.S. Dozentenbundführer beauftragt, die Vorarbeiten für die Wiederbesetzung der Lehrkanzel für Zahnheilkunde einzuleiten und einen Ausschlußbericht mit einem Ternavorschlag vorzulegen, schlagen die Gefertigten hiemit, nach mehrfachen Beratungen und Umfragen, folgende Fachvertreter vor, welche nach ihrer Auffassung für die Besetzung in Frage kommen:

W o l f , H o f e r , G r o h s , M a t h i s .

Gerne hätten die Gefertigten auch Prof. H ä u p l , Prag, der schon im letzten Besetzungsvorschlag an erster Stelle stand, wieder in den Vorschlag aufgenommen, da ihnen eine Berufung Häupls an die Innsbrucker Lehrkanzel als glänzendste und weitaus beste Lösung der Besetzungsfrage erschienen wäre. Da aber eine Abziehung Häupls von seinem jetzigen, für das Deutschtum so wichtigen Wirkungskreis wohl nicht in Betracht kommt, haben die Gefertigten, wenn auch schweren Herzens, auf die Nennung Häupls im Vorschlag verzichtet.

Auch der derzeitige supplierende Leiter der Lehrkanzel, tnt.a.o.Professor Dr. R i h a , der in überaus verdienstvoller Weise die Supplierung des Institutes wahrnimmt, konnte, bei Anerkennung aller seiner fachlichen, wissenschaftlichen und persönlichen Eigenschaften, mit Rücksicht auf sein hohes

Lebensalter in den Vorschlag nicht aufgenommen werden.

Hermann W o l f , 1889 in Pola geboren, studierte Medizin in Wien, wo er 1913 promoviert wurde. 1914 - 1916 an der Front, 1916 - 1918 Chirurg im Reservespital Nr. 5. Ab November 1918 an der Kieferstation der Klinik Eiselsberg, seit 1928 deren 1. Assistent. Anlässlich der Übernahme des zahnärztlichen Universitäts-Institutes durch Prof. Pichler wurde Wolf 1. Assistent am Institut. Habilitierung für Zahnheilkunde 1927. 1935 wurde Wolf primo loco für die zahnärztliche Klinik in Zürich, secundo loco für die zahnärztliche Klinik in Innsbruck vorgeschlagen.

Wolf legt 53 wissenschaftliche Arbeiten vor. Neben der Vielseitigkeit der bearbeiteten Fragen kommt vor allem seine technische Begabung zum Ausdruck. Die Wolf'sche Zange, das Gnathotom, die neuen Methoden der elektrischen Zahnuntersuchung, die Messung der Strommenge bei der Elektrosterilisation der Wurzelkanäle haben sich bewährt. Die monographische Bearbeitung der Wurzelspitzenresektion, die zusammenfassende Besprechung der Erkrankung des Kiefer und Zähne, die Herausgabe des 2. Bandes des Scheff'schen Handbuches der Zahnheilkunde bekunden seine volle Beherrschung des Stoffes. Mit seinen chirurgischen Arbeiten zur Wangenplastik, zur Epulisbehandlung, geht er neue Wege. Der konservierenden Zahnheilkunde widmet Wolf die gleiche Aufmerksamkeit wie der Kieferchirurgie; auch auf pathologisch-anatomischen Gebiet erweist er besonders durch die histologischen Untersuchungen über Odontome sowie über Zahnbeinfasern gründliche Sachkenntnis. Ein hervorstechender Zug Wolfs ist seine organisatorische und didaktische Begabung. Seine Darstellung des neuen Lehrganges am zahnärztlichen Institut der Universität, seine Mitteilungen über die Ausbildung des österreichischen Zahnarztes, über die Entwicklung der Zahnheilkunde in der Ostmark lassen ihn als berufenen Lehrer des Faches erkennen, der sich auch stets der Verbundenheit seines Faches mit der Gesamtmedizin voll und ganz bewusst bleibt.

Otto H o f e r , geboren am 23.9.1892 in Wien, studierte dortselbst Medizin. 1915 bis 1915 Kriegsdienst an der Front, 1915 bis 1918 in einer Kriegszahnklinik im Felde. 1919 Promotion zum Doktor der gesamten Heilkunde. 1919 bis 1926 Assistent der Wiener Zahnklinik und der Kieferstation der 1.chirurgischen Klinik. 1922 als Austauschassistent an der chirurgischen Klinik (Prof.Lexer) in Freiburg i.Br. Habilitation 1926. 1926 bis 1936 Assistent der Kieferstation der 1.chirurgischen Klinik. Seit 1936 Vorstand der Abteilung für Zahn- und Kieferkrankheiten der Allgemeinen Poliklinik in Wien.

Hofer legt 54 wissenschaftliche Arbeiten vor. Er ist vorwiegend chirurgisch orientiert und hat sich nebst Mitteilungen aus der allgemeinen großen Chirurgie, insbesondere mit den Fragen der Anaesthesie, der Kieferfrakturen, deren Schienung und Plastik, der Osteomyelitis der Kieferknochen sowie der Operation der Kieferzysten, letzteres in sehr ausführlicher und gründlicher Weise beschäftigt. Arbeiten über die Wurzelspitzenresektion, über Wangenkrebse und Wangenplastik zeugen von seinem vielseitigen Interesse.

Richard G r o h s , geb. am 23.10.1896 in Weitra, leistete im Krieg von 1915 bis 1918 Frontdienst, studierte in Wien, wurde 1923 zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert. 1921 bis 1922 als Hospitant, 1923 bis 1924 als Demonstrator am pathologisch-anatomischen Institut unter Prof. Maresch. Nach Absolvierung der zahnärztlichen Vorstudien wurde er 1925 Hilfsarzt, 1928 Assistent am zahnärztlichen Universitäts-Institut in Wien. 1933 bis 1934 an der Kieferstation der 1.chirurgischen Klinik eingeteilt. Habilitation 1936. April 1938 zum Unterbevollmächtigten für den Verband der zahnärztlichen Vereine. Österreichs ernannt.

Grohs legt 25 wissenschaftliche Arbeiten vor. Seine pathologisch-anatomische Vorbildung kommt in mehreren Mitteilungen zum Ausdruck, so in Berichten über Veränderungen der Schmelzepithelien des Periodontiums bei Überbelastung, über embryonale Cysten des Oberkiefers, und bildet die Grundlage

der meisten seiner anderen Veröffentlichungen, die sich mit der Prothetik, dem Kaudruck, dem Zahnersatz beschäftigen. Umfassend geht er auf die Gewebsveränderungen im prothesentragenden Knochen ein und vermag aus der Deutung histologischer Befunde klare praktisch klinische Schlüsse zu ziehen. Auch die Technik des teilweisen und totalen Zahnersatzes findet mehrfache Bearbeitung.

Hermann Mathis, geb. 20.11.1897 in Hohenems, nahm von 1915 bis 1918 am Krieg in der Front teil, war vom November 1918 bis Mai 1919 in italienischer Kriegsgefangenschaft, studierte Medizin in Innsbruck und wurde 1923 zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert. Während seiner Studienzeit als Demonstrator und nach der Promotion als Assistent am anatomischen Institut unter Prof. Siglbauer tätig, wandte er sich 1925 dem zahnärztlichen Studium zu, wurde 1927 Demonstrator am zahnärztlichen Universitäts-Institut in Wien, dann Hilfsarzt, 1930 Assistent an diesem Institut. Er machte über ein Jahr Dienstleistung an der Kieferstation der 1. chirurgischen Klinik. Habilitation 1936. Während dieser Zeit durch 4 Jahre Nebendienstlich im chemischen Laboratorium unter Prof. Fränkel tätig. 1926 verheiratet mit Frau Dr. med. Emmi Ehlers.

Mathis legt 34 wissenschaftliche Arbeiten vor. Nebst einigen gründlichen anatomischen Arbeiten sind seine chemischen Veröffentlichungen zu erwähnen, die aus dem Fränkel'schen Laboratorium stammen und sich mit Insulin und der Chemie der Magensäure und des Eieröles befassen. Diese chemische Grundlage benützt Mathis auch in ausgiebiger Weise für die Bearbeitung von Fragen seines Faches. So insbesondere in seinen umfangreichen Mitteilungen über die Chemie des Speichels. Eingehend berichtet er über die Zahnüberzahl beim Menschen und über retinierte Zähne sowie über technische Fragen bei elektrischer Prüfung der Zähne. Eine umfassende Darstellung der Zahncaries beim Menschen bringt eine ausgezeichnete und klare Übersicht über diese wichtige Frage seines Faches.

Nach gründlicher Beurteilung der vorgelegten Arbeiten glauben die Gefertigten für die Besetzung der Lehrkanzel für Zahnheilkunde folgendenTernavorschlag erstatten zu können:

primo loco: W o l f

secundo loco: H o f e r

tertio et aequo loco: G r o h s , M a t h i s .

Krainz e.h.

Breitner e.h.